

Die „Kaisbacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltschstraße Nr. 20; die Redaktion Wiltschstraße Nr. 20. Errechnungen der Verabreichung von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Österreich-Ungarn und England.

Der schlaueste Fuchs.

nach der Wirkung ihres Staates umherpähte, simulirte er für sich: „Da hatte ich also doch ganz richtig kalkuliert, als ich mir sagte, wenn ich dem Vittorino auch folge, so bestt sein Köster deswegen nicht, denn der kennt mich viel zu gut. Wenn er aber die Wächter anblafft, so wirft mein ‚Freund‘ und Nebenbuhler sicher seinen Rucksack schnell fort. Ich brauche ihn also nur aufzuheben, von den mit Vittorino beschäftigten Grenzern unbeachtet zum Luigi zu tragen, der gepackte Ware immer gut bezahlt. Ja, und dann habe ich das Geld für das Seidentleid. — O, geistvoller Vittorino, schlaue Spürnasе Camillo, wer war denn nun der — allerichlaueste Fuchs?“

Die der Berliner Reichskanzlei nahestehende „Südd. Reichskorrespondenz“ schreibt: „Deutschland und Österreich-Ungarn haben in Konstantinopel und Athen freundlich für die Erhaltung des Friedens gesprochen. Aus der Reserve, die sie als an der Kretafrage erst in zweiter Reihe interessierte Großmächte freiwillig beobachten, sind sie mit diesem in einem kritischen Augenblicke erteilten Rat zur Mäßigung nicht herausgetreten. Aber sie haben dadurch jeden Zweifel über ihre Stellung, der bei Gefahr im Verzug schon aus einem auffälligen Stillstehen entstehen konnte, beseitigt und haben die Voraussetzungen geklärt, unter denen die Arbeit der vier Schutzmächte sich geltend zu machen hat. An die Schutzmächte will Griechenland die Türkei verweisen mit ihren Beschwerden und Forderungen in Sachen Kreta. An die Schutzmächte wird sich auch Griechenland selbst zu wenden haben, wenn es zur Beilegung des zwischen Konstantinopel und Athen entstandenen Streites ein Eintreten anderer Staaten wünscht. Die Schutzmächte wissen, daß Deutschland und Österreich-Ungarn keiner Lösung im Wege stehen werden, die Europa vor dem Kriege bewahrt und zwischen türkischen und griechischen Interessen einen billigen Ausgleich anbahnt.“

Die heurigen italienischen Flottenmanöver werden keine eigentlichen Kriegssimulationen mit einem bekannten strategischen Thema, sondern Geschwaderübungen sein, die in der zweiten Hälfte September im Ionischen Meere und in dem südlichsten Teile der Adria stattfinden werden. Die Panzer „Roma“, „Vittorio Emanuele“, „Regina Elena“ und „Napoli“ werden bis zum 15. September in Dienst gestellt sein. „Bija“ und „Amalfi“ werden erst in der letzten Phase der Übungen eintreten. „San Marco“ und „San Giorgio“ können erst im nächsten Jahre in Gefechtszustand gesetzt werden. Im ganzen werden dreißig Schiffseinheiten bei den Manövern zur Verwendung kommen. Hauptsächlich sollen Torpedoangriffe gegen die großen Einheiten geübt werden. Die Unterseeboote werden nicht teilnehmen, sondern im Hafen von Venedig bleiben. Nach den Manövern wird die italienische Flotte noch einige Zeit im Adriatischen Meere versammelt bleiben.

Die Nachricht, daß Bulgarien in bezug auf den zwischen der Türkei und Griechenland schwebenden Konflikt eine besorgniserregende Haltung einzunehmen beginne, wird in London mit Zweifel aufgenommen. Daß in Sofia das Bestreben bestehen sollte, den Eintritt einer kriegerischen Verwicklung auf der Balkanhalbinsel zu fördern, dürfte im Hinblick auf die Mäßigung und Klugheit, welche von der bulgarischen Staatsleitung auch in den letzten Phasen der orientalischen Fragen bewiesen wurde, als ausgeschlossen gelten. Aus den Anzeichen einer freundlicheren Gestaltung des Verhältnisses zwischen Bulgarien und der Türkei, die in der jüngsten Zeit wahrzunehmen waren, dürfte man, ohne die bisherige Tragweite dieser Annäherung zu überschätzen, wohl mindestens den Schluß ziehen, daß die bulgarische Politik nicht auf eine Erschwerung der jetzigen Lage der Türkei gerichtet sein dürfte. Bei dem Verhältnis zwischen Bulgaren und Griechen sei auch

nicht einzusehen, daß die Ausübung eines Drucks auf die Pforte durch Ankündigung eventueller militärischer Aktionen Bulgariens, was doch mittelbar der Stellung Griechenlands zustatten kommen würde, in den Intentionen des Sofianer Kabinetts gelegen sein könnte. Die Behauptung, daß die bulgarische Regierung sich mit Vorkehrungen befaßt, die geeignet wären, Beunruhigung zu wecken, entbehre somit der inneren Wahrscheinlichkeit.

Die „Novoje Vremja“ veröffentlicht ein offizielles Interview, wonach Rußland sich entschieden der eventuellen Verabschiedung russischer Offiziere und Instruktoren widersetzen würde, doch habe die persische Regierung bis jetzt keine dahin zielende Absicht ausgesprochen. Persien habe den russischen Offizieren viel zu danken. Ihr Verbleiben sei für Rußland wichtig. Der frühere Schah werde wahrscheinlich am 17. August Teheran verlassen. Die Lage in Teheran sei besser, aber die Lage in den Provinzen beunruhigend und anarchisch.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Beichtgeheimnis.) Aus Lemberg wird gemeldet: Bei dem Vorstande der hiesigen Direktion der Staatsbahnen Hofrat Rybicki erschien diesertage ein Geistlicher und teilte ihm mit, daß jemand in der Beichte das Geständnis gemacht habe, daß er die Eisenbahn um 2400 K geschädigt hat. Zugleich habe ihm das Beichtkind die 2400 K eingehändigt, um sie der Direktion auszulösen und so den angerichteten Schaden wieder gutzumachen. Der Geistliche übergab die 2400 K dem Hofrate Rybicki und ersuchte um die Auslösung einer Empfangsbestätigung. Hofrat Rybicki folgte die Empfangsbestätigung aus und weiter wurde kein Wort über die Sache gesprochen. Das Beichtgeheimnis wurde vollkommen gewahrt.

— (Lungengymnastik beim Wandern.) Sommerzeit — Wanderzeit! Aber nur derjenige hat am meisten von der Natur, der die Welt nicht mit der bequemen Eisenbahn durchfährt, sondern mit dem Stab in der Hand fröhlich sie durchwandert. Bei der ununterbrochenen Luftbewegung im Freien gewährt solche Wanderung gleichzeitig ein vorzügliches Luftbad, da die Luft durch die Kleidung bis auf die Haut dringt und stärkend und kräftigend auf diese einwirkt; aber auch die innere Durchlüftung möge bei dieser Gelegenheit nicht vergessen werden und das geschieht durch die Atmung. In langsamen, tiefen Zügen soll die kostliche Luft eingeatmet werden, aber auch hinterher in gleicher Tiefe die Ausatmung erfolgen, um durch letztere aus dem Körper die gasförmigen Verbrauchsstoffe zu entfernen, welche bei der Tätigkeit seiner Zellen ausgeschieden werden. Es hat demnach die Ausatmung, was häufig nicht genügend berücksichtigt wird, die gleiche Bedeutung wie die Einatmung. Die Atmung soll aber durch die Nase erfolgen, deren anatomische Anordnung so getroffen ist, daß die durch die Nasenmuschel streichende Luft in ihnen einmal von Schmutz gereinigt wird und zweitens genügend vorgewärmt wird für den Eintritt in das Brustorgan. Diese physiologischen Verhältnisse möge auch der Wanderer nicht vergessen und ihre Beachtung wird ihm nur von Vorteil sein.

— (Die Hitze als Ursache einer Jugentgleisung.) Der seltene Fall, daß eine durch Ausdehnung infolge der Hitze entstandene Schienenverwerfung die Entgleisung eines Eisenbahnzuges bewirkt hat, ist in England eingetreten. Aus London, 10. d., meldet man nämlich:

Der Expresszug der London and North Western Bahn entgleiste heute zwischen Huddersfield und Stodport unweit Stalybridge, als er eine Brücke über den Tue Brook überfuhr. Die Lokomotive überschlug sich, und der erste Wagen sprang über die Lokomotive hinweg und wurde zertrümmert. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet und zehn Fahrgäste verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich. Der Unfall wurde durch die Ausdehnung der Schienen infolge der großen Hitze verursacht.

— (Eine Pension für unverheiratete Frauen.) Im „Araldo Italiano“ liest man: Eine Anzahl philanthropischer Frauen in Boston beschäftigt sich auf Veranlassung der Frau Gendover Evans mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs, der der staatlichen Kommission für das Versicherungswesen vorgelegt werden soll. Der Entwurf bezweckt die Festsetzung einer Pension für diejenigen Frauen, welche nicht heiraten wollen oder können. Man sagt sich, daß die Bostoner Frauen, wenn sie erst wissen werden, daß ihnen ein sorgenloses Alter winkt, sich nicht mehr an ungeliebte Männer verschachern lassen werden; andererseits dürfte das wenig vornehme Spötteln über die alten Jungfern aufhören, wenn besagte alte Jungfern sich des Genusses einer Staatspension erfreuen werden. Die Pension soll gezahlt werden, wenn die Frauen in das fünfzigste Lebensjahr treten. Ein boshafte Mannsbild behauptet jedoch, daß das Gesetz in solchem Falle ganz unnötig sein würde, da die Frauen nie um die Pension einkommen würden, um nicht bekennen zu müssen, wie alt sie sind.

— (Ein Polarforscher vom Blitze getötet.) Aus Christiania wird gemeldet, daß der zum stellvertretenden Führer der Amundsen'schen Polarexpedition ernannte Kapitän Engelfied von der schwedischen Marine vom Blitz getötet worden ist. Kapitän Engelfied unternahm zur Erforschung der Luftströmungen in den oberen Schichten der Atmosphäre mehrere Drachenversuche. Einer der Drachen, der eine Höhe von 2750 Fuß erreichte, wurde dabei vom Blitze getroffen; durch das Stahlkabel des Drachens wurde die Elektrizität zur Erde geleitet und Kapitän Engelfied auf der Stelle getötet.

— (Automobilismus in China.) Das Reich der Mitte macht sich die Errungenschaften der modernen Kultur immer mehr zu eigen. So hat jetzt die chinesische Regierung, wie ein Korrespondent des „Daily Graphic“ mitteilt, Anstalten getroffen, einen regelmäßigen Verkehr durch die Wüste Gobi mit großen Automobilwagen zu organisieren. Dadurch soll der veraltete Transport der Kameltarawanen, die die Tee-Ernte bis an die Grenze Sibiriens befördern, ersetzt werden. Die Linie wird die Wüste zwischen Urga und Kalgan durchqueren; die letztere Stadt wird bald durch eine Eisenbahnlinie mit Peking verbunden sein. Außer den Vorteilen für den Handel, die dieser Automobilverkehr bieten wird, erhofft man auch von ihm einen politischen günstigen Einfluß, da er die chinesische Herrschaft in der Mongolei den stets aufrührerisch gesinnten Großen gegenüber befestigen soll.

— (Die gestörte Sommerfrische.) Newport, der berühmte fashionable Badeort der amerikanischen Millionäre, ist in Aufregung: die dollargelegenen Gäste sind unzufrieden und wollen answandern. Die idyllische Stille von ehemals ist vorüber. Täglich kommen große Reiseautomobile mit Touristen, die den Badeort der Millionäre besichtigen wollen, und dieser Zustrom an Neugierigen hat den Millionären eine neue Plage gebracht: ein Heer aufdringlicher und indiskreter Fremdenführer ist entstanden. Sie eilen den Touristen voran, bezeichnen ihnen die palastartigen Villen der berühmten Millionäre, spionieren an den Gartengittern,

roths sind da etwas unvorsichtig gewesen. Einen Menschen mit solcher Vergangenheit als Schwiegerjohn!

Seine Ehehälfte nickte zustimmend und sagte ihre gleichfalls mißbilligenden Gedanken in ein einziges Wort zusammen: „Schrecklich!“

9. Kapitel.

Die eigentliche Verlobung wurde im engsten Familienkreise gefeiert, und als Gäste waren dabei nur Fritz mit Felicia und selbstverständlich Onkel Mücke zugegen. Felicia war entzückt, den unvergleichlichen, märchenhaften Zauber des Weihnachtsbaumes kennen zu lernen, und auch Fritz freute sich darüber, nach Jahren wieder dieses Fest, das zu Hause immer einen großen Eindruck auf ihn gemacht hatte, in der alten anheimelnden Weise auf sich einwirken lassen zu können.

Am Nachmittag hatte der Justizrat ein langes Gespräch mit dem Doktor, der ihm rückhaltlos seine jetzige Lage und seine ganzen Verhältnisse dargelegt hatte.

„Der Geldpunkt spielt ja keine große Rolle“, hatte schließlich der Justizrat gesagt. „Ich kann glücklicherweise meiner Tochter einen solchen Zuschuß geben, daß Sie beide sehr gut zu leben haben werden.“

„Was ich natürlich nicht annehmen würde“, versetzte der Doktor nicht ohne Selbstbewußtsein. „Denn ich kann und will auf meinen eigenen Füßen stehen.“

Der Justizrat klopfte ihm freundlich auf die Schulter. „Sehr ehrenhaft gedacht, lieber Doktor!“

Aus Eiferjucht.

Roman von Max Hoffmann.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Kommen Sie nur, Onkel Mücke! Wundern Sie sich? Nun, Sie sollen es zuerst erfahren! Wir beide haben uns ja eben verlobt!“

Der kleine, vertrocknete Junggeselle sah fragend den Doktor an, der seinerseits erstaunt und zugleich erfreut über die Kühnheit Emmis nur lustig nickte.

„Ja — aber — aber —“, begann Onkel Mücke.

„Sie meinen, wir müssen es auch den anderen mitteilen? Das soll sofort geschehen.“

Sie schob ihren Arm unter den des Doktors, und dieser führte sie zur Gesellschaft.

Die letzten Akkorde des gewaltigen Tonstücks waren eben rauschend verklungen, man spendete reichen Beifall und lobte das vollendete Spiel, als das junge Paar strahlend vor den Justizrat und seine Frau trat.

„Herr Justizrat“, begann Dr. Waldow mit glühendem Antlitz, „ich erlaube mir, um die Hand —“

Aber Emmi unterbrach ihn rasch. „Nein, nein, keine Förmlichkeiten! Liebe Mama, lieber Papa, wir haben uns beide eben verlobt.“

Die Mutter schlug die Hände zusammen. „Ach, mein liebes Kind!“ rief sie außer sich.

Doch ihr Mann fiel sogleich ein. Er hatte gehahnt, daß dies Ereignis früher oder später doch kommen würde, daß seine Tochter ihren Willen unter allen Umständen durchsetzen würde. Er gewann daher schnell seine Geistesgegenwart wieder und sagte

mit anfangs ein wenig zitternder Stimme: „Ich denke, wir wollten das erst am Weihnachts-Heiligenabend kundgeben, Emmi? Aber du lieber Schelm konntest wohl nicht die Zeit erwarten, nicht wahr?“

Das kam zuletzt so natürlich heraus, daß alle Gäste glauben mußten, das Verlöbniß zwischen Emmi und dem Doktor wäre schon längst beschlossene Sache gewesen, und alle beglückwünschten das junge Paar.

Die Sektischen wurden noch einmal gefüllt und man stieß aufs Wohl des Brautpaares und der Eltern an. Der Professor besann sich auf eine Rede. Es mußte etwas Außerordentliches sein, was bei einer solchen Gelegenheit gesprochen wurde. Das war allerdings sehr schwer. Er überlegte und überlegte, und das dauerte so lange, bis der allgemeine Aufbruch erfolgte. So kamen alle um eine geistreiche Rede und der Professor um die Ehre, deshalb bewundert zu werden.

Tante Hermine zog sich in ihre im oberen Stock gelegene Stube zurück, und für Onkel Mücke war das Fremdenzimmer zurecht gemacht worden. Er wohnte ziemlich entfernt und hauste dort in einem kleinen Stübchen von einer winzigen Pension. Heute hatte er sich, was man schon von ihm gewöhnt war, einen kleinen Schwips angetrunken, war selig vor sich hinlächelnd auf einem Sessel neben dem Ofen eingeschlafen und mußte erst geweckt werden.

Die übrigen Gäste hatten alle, außer Felicia, mit der sich Fritz in einen Wagen setzte, nicht weit nach ihrer Behausung. Als der Professor mit seiner Gattin dort angelangt war, konnte er sich nicht enthalten zu sagen: „Ich glaube, liebe Eulalie, Hein-

ja ein unternehmender Fremdenführer hat sich sogar ein großes Sprachrohr zugelegt, um sogleich größere Gruppen von Neugierigen über Intimitäten aus dem Babeln der Millionäre zu unterrichten. Und das Beispiel hat rasch Nachahmung gefunden. Überall tönt jetzt das Gebrüll der Sprachrohre: „Hier rechts, das ist der Sommerpalast von Gould. Sehen Sie sich die Gartenanlage an. Jede Pflanze ist eigens importiert aus den Gärten englischer Lords. Sehen Sie die Dame dort auf der Veranda. Das ist die Gräfin di Parchesi, die in dem Reiz eines deutschen Barons zappelt, der auf der Jagd nach ihren Millionen nach Amerika gekommen ist. Zur Linken das Haus von Frau Berthmères, dieselbe, die kürzlich den Affen des Zoologischen Gartens ein Festmahl gab. 50.000 Franken Rente in der Woche, 65 Bediente, 1 Haushofmeister.“ Die Millionäre aber sind mit dieser Art Öffentlichkeit wenig zufrieden und wollen jetzt Newport verlassen, wenn nicht sofort Abhilfe geschaffen wird.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchster Gnadenakt.) Seine Majestät der Kaiser hat 32 Sträflingen den Rest der über sie verhängten Freiheitsstrafen nachgesehen. Sieben entfallen auf die Männerstrafanstalt in Graz 4, in Marburg 2 und auf die Weiberstrafanstalt in Wigan 1 Sträfling.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Landes- schulrat für Krain hat den definitiven Lehrer an der Volksschule in Selo bei Schönberg Josef Mihelich zum definitiven Oberlehrer an der zweiklassigen Volksschule in St. Lorenz ernannt und die definitive Lehrerin an der Volksschule in Planina Marie Benedek über eigenes Ansuchen an die Volksschule in Kronau versetzt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat den bisherigen provisorischen Lehrer und Leiter der einklassigen Volksschule in Slap Vladimir Pozar in gleicher Eigenschaft an die Volksschule in Madanje Selo versetzt.

— (Gründung einer Vorschußkasse.) Es soll, wie bereits einmal berichtet, eine Vorschußkasse für arme, nichtvermögende, für alle, die keinen Bürgen erlangen können, ins Leben gerufen werden, um kleine Darlehen von 2 K aufwärts bis zu 200 K zu gewähren (Interessen 1 h von je 2 K monatlich) und arme in der Not zu unterstützen. Wer Geld ohnedies genug hat und nie ein Darlehen braucht, wird dennoch gebeten, diesem wohlthätigen, völlig neutralen Vereine beizutreten und ihn zu unterstützen. — Anmeldungen zum Beitritte werden vorläufig bis 31. d. M. jeden Wochentag von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends, und zwar Domplatz Haus Nr. 21, ebnenerdig, rechts angenommen. Alle Eingeschriebenen werden sodann zu einer nochmaligen, endgültigen Gründungsversammlung eingeladen werden, bei welcher aus den Anwesenden die erste Leitung gewählt werden soll.

— (Die ersten Signale im Gruberkanal.) Bei der Stephansbrücke wird geschossen. Aber die Batterie ist noch schwach, sowohl an Zahl der Dynamitpatronen als an der der Schützen. Etwas mehr als zwei Duzend Arbeiter sind seit einigen Tagen, mit dem Felsenbohrer in der Hand und dem Sprengstoff an der Schnur, im Kanal beschäftigt und seit der Zeit hört man zwei- bis dreimal des Tags dumpfe Detonationen aus dem Flußbett erschallen. Die große Armee der Arbeiter ist erst

auf dem Marsche; bei ihrem Eintreffen tritt die Hauptoperation erst in das Hauptstadium. Aber die praktische Wirkung dieser Dynamitpatronen im felsigen Flußbette sieht man schon jetzt: Keine verfehlt ihre Wirkung; es kracht, und unter einem fliegt alles in Trümmer. Die kleinen und die großen Wasserpfeifen im Gruberkanal wallen bei jedesmaligem Entzünden der Patronen schäumend auf und es hat den Anschein, als ob all dies Treiben ein unterirdisches Feuerwerk hervorbrächte. — Von maschinellen Vorrichtungen und den verschiedenartigsten Werkzeugen ist erst ein Teil da, aber errichtet ist der nötige Teil der Rinne, weiters ist behufs Beseitigung des Steinmaterials eine Partie von Handlangern beschäftigt. — Die Arbeiten werden täglich von Schaulustigen mit voller Neugierde beobachtet und — begleitet. Täglich um halb 5 Uhr nachmittags wird mit dem Sprengen aufgehört, worauf Vorbereitungen für den nächsten Morgen getroffen werden.

— (Die Rettung des auf der Skrlatica verunglückten Dr. Stojec.) Donnerstag nachmittags kam aus Kronau die Nachricht, daß Dr. Stojec von der Rettungs- expedition noch am Leben erreicht und nach Kronau geschafft wurde. Nun erhalten wir über die Rettungsexpedition nachstehenden genaueren Bericht: Während am Mittwoch die Kronauer Expedition vom Gipfel der Skrlatica über Mojstrana nach Kronau zurückkehrte, um die Vorbereitungen zum Aufstiege von der Nordseite der Skrlatica und zur Bergung des Verunglückten zu treffen, holte vereinbarungsgemäß der Prager Tourist Herr Dr. Dvorstj nach den Sulfurs aus der Trenta. Die bekannten kühnen Bergführer Josef Komac (vulgo Paver), Anton Tozbar (vulgo Spit) sowie der Sohn des heuer verstorbenen Bergführers Andreas Komac (vulgo Rotov) und der junge Berinc (vulgo Strulljev) traten sofort zusammen und brachen auf, um über den Sattel Brsic in die Schlucht Arnica und von dort zur Unglücks- stelle zu gelangen. Unterwegs trafen sie mit den kurz nach Mitternacht aus Kronau aufgebrochenen dortigen Bergführern Kosmac und Pecar (vulgo Bobek) zusammen und langten im Sattel Belika Dnina unter der Skrlatica zwischen 6 und 7 Uhr morgen an. Als sie den Verunglückten anriefen, vernahm er sie sofort und gab ihnen durch Rufe an, wo er sich befand. Die Führer stiegen in den durch die Rufe gekennzeichneten steilen Kamin ein. Gleich hier wird bemerkt, daß Herr Doktor Stojec den Aufstieg in die Nordwand der Skrlatica durch einen unrichtigen Kamin unternommen hatte. Er hielt sich zu weit nach links und verfehlte den etwas nach rechts parallel laufenden, durch herabrieselndes Wasser gekennzeichneten Kamin, durch welchen der Aufstieg möglich ist. Die kühnen Trentaer, Josef Komac an der Spitze, und auch Kosmac arbeiteten sich unverzüglich hinauf; am Seil kam ihnen der bereits ermüdete Pecar nach und um circa halb 8 Uhr früh befanden sie sich an der Unglücksstelle. Hoch oben in der fast überhängigen Wand in einer Höhe von circa 150 Metern über dem Schneefelde der Belika Dnina lag die kleine Terrasse, auf welcher Dr. Stojec in halbliegender Stellung mit der einen Seite an die Felswand gelehnt, auf der anderen Seite neben einem Schneestreifen durch einen Stein unterstützt sehnüchlich der Erlösung wartete. Voll Freude begrüßte Dr. Stojec die ihm bekannten Trentaer Führer und es zeigte sich gleich, daß sich Dr. Stojec noch bei guten Kräften, insbesondere aber bei voller Besinnung befand. Nachdem Dr. Stojec einige Stärkungsmittel zu sich genommen hatte, wurde er, da seine

in die Sache gehe! Ich wollte Sie zwar überhaupt schon längst einmal auffuchen, aber ich verbinde doch auch einen bestimmten Zweck damit. Eigentlich wird ja das Honorar für den Arzt erst mit dem Anfang des kommenden Jahres entrichtet, aber ich möchte eine Ausnahme davon machen, und Sie werden mir das hoffentlich nicht übel nehmen.

„O, ich bitte Sie“, fiel der Doktor errötend ein, „das hat ja gar keine Eile!“

Fritz lachte. „Na, na, Herr Doktor, seien wir ehrlich! Wir machen Sie nichts vor! Ich sehe ganz genau, wie es jetzt hier steht und daß Sie's gut gebrauchen können. Also gestatten Sie, daß ich Ihnen als Honorar für die Behandlung meines Vaters dieses überreiche.“

Er hatte sein umfangreiches Portefeuille hervorgeholt und legte drei braune Scheine auf den Tisch.

Waldow prallte zurück. „Dreitausend Mark!“ sagte er erschrocken. „Das ist ja viel zu viel! Darauf habe ich gar keinen Anspruch.“

„Sie müssen mir schon erlauben, lieber Doktor, daß ich in diesem Falle nach amerikanischem Zugschnitt rechne. Und Sie können versichert sein, daß die Ärzte da drüben in einem solchen sensationellen Falle ganz anders in die Kreide gehen würden. Wir müssen doch auch hinzurechnen, was Sie ausgestanden und wieviel Zeit Sie verloren haben. Wenn man das in Betracht zieht, ist meine Abmessung ziemlich mäßig, und ich mache mir schon gelinde Gewissensbisse, daß ich meine Verpflichtung zu dürrig abgeschätzt und Sie übers Ohr gehauen habe. Zünden Sie sich erst einmal eine meiner vorzüglichen Havannas an und überlegen Sie gleich die Sache! Ich fürchte, Sie werden noch zu dem Schluß kommen, daß ich doch eigentlich ein ziemlicher Knicker sei.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleidung vollständig durchnäßt war, in warme Kosen gewickelt, und nach einer kurzen Erholung wurden die Vorbereitungen zu seinem Transporte über die Wand herunter getroffen. Am schwierigsten war die Fixierung der gebrochenen Gliedmaßen, damit sie sich beim Herunterlassen nicht bewegen konnten; Herr Dr. Stojec, der als Arzt seinen Zustand genau kannte, ordnete selbst alle diesbezüglichen Maßnahmen an, und so wurde sein gebrochener Fuß sorgfältigst an einen Stod befestigt und eingewickelt und ebenso sein Oberkörper versichert. Der Abstieg durch jenen Kamin, in dem sich Dr. Stojec befand, wäre wegen der enormen Steilheit und da kein fester Standpunkt zum Befestigen der Seile und zur Sicherung des zu Bergenden bestand, eine höchst lebensgefährliche Sache gewesen. Es glückte jedoch, eine dritte, noch weiter gegen links liegende Einkerbung in der Felswand zu erreichen, woselbst die Wand gewissermaßen in kastadenartig aufeinanderfolgenden kleineren Einschluchtungen bis zum Schneefeld der Belika Dnina sich senkte. Herr Dr. Stojec wurde mit Seilen unter den Armen festgebunden und sodann vorsichtig von Kessel zu Kessel hinuntergelassen, resp. auch geschleift; zwei Männer kletterten voran unter ihm, um ihn jederzeit richtig abzufangen und den Abstieg zu sondieren, die übrigen folgten, die Seile herablassend, nach. Der ganze Abstieg bedeutete ein äußerst exponiertes mühseliges Klettern; den umsichtigen Gebirgsleuten glückte jedoch der lebensgefährliche Abstieg ohne einen weiteren Unglücksfall. Nach fast dreistündiger Arbeit erreichten sie glücklich das Schneefeld der Belika Dnina. Unter- dessen nahen die übrigen Teilnehmer der Expedition aus Kronau heran. Als erster traf beim Schneefeld auf der Belika Dnina der Kollege des Verunglückten Herr Dr. Demsar ein, bald nach ihm der Gefährte auf der unglückseligen Tour, Herr Oberlehrer Petrovich, Herr Dr. Tisar und die übrigen Teilnehmer. Dr. Stojec hatte die Schmerzen, die ihm das Herunterkommen durch die Wand verursacht, ohne einen Schmerzenslaut überstanden und befand sich wohlauf. Herr Dr. Demsar nahm sofort nach seiner Ankunft dessen ärztliche Untersuchung vor und konstatierte nachstehende Beschädigungen: Der rechte Fuß war am Knie ziemlich stark aufgeschlagen, der linke Fuß war ober dem Knie gebrochen; die rechte Hand hatte einen komplizierten Radialbruch, die linke eine leichte Distorsion erlitten; außerdem war rechterseits eine Rippe gebrochen. Die unteren Extremitäten waren ganz erstarrt, farb- und gefühllos, offenbar infolge der Kälte und da sie der Verunglückte nicht bewegen durfte. Dr. Demsar nahm daher eine umsichtige, energische Frottierung und Massierung derselben vor, bis wieder Leben in die erstarrten Gliedmaßen kam. Sodann wurde Dr. Stojec an den beschädigten Gliedmaßen funktionsgerecht provisorisch verbunden und auf die mittlerweile angelangte Tragbahre befestigt und allseits versichert. Während dieser Behandlung und Versicherung war es ungefähr 2 Uhr nachmittags geworden und nunmehr konnte der Abstieg von der Belika Dnina unternommen werden. Der Abstieg, der nach den Anleitungen des Trentaers Josef Komac gewählt wurde, war gefahrlos, wenn auch mühsam und sämtliche Beteiligten mußten beim Tragen des zu Bergenden abwechselnd teilnehmen. Ein Vorträger war nach Kronau geschickt worden, damit ein Gefährt zum Taltschlusse entgegenkomme, und als die Expedition im Tale (am unteren Ende der Arnica) anlangte, wartete dortselbst schon der Wagen, auf den sodann Dr. Stojec, wie er auf der Tragbahre lag, aufgeladen und allseits sorgfältig durch Hen und Matrazen gegen Anstoßen versichert wurde. Es war circa 6 Uhr abends geworden. Nach 1½ Stunden vor- sichtigster Fahrt gelangte der Wagen mit Dr. Stojec um halb 8 Uhr in Kronau glücklich an. Dortselbst erwarteten die Expedition Herr Sanitätsrat Primarius Dr. Slajmer, Herr Dr. Klein, die Herren Dr. Kobida und Dr. Rus aus Laibach und der Herr Pfarrer Aljaz aus Lengenfeld. Herr Dr. Stojec, der guten Mutes war, wurde freudig begrüßt und sodann unter Leitung des Herrn Dr. Slajmer in ärztliche Behandlung genommen. Die gebrochenen und verletzten Gliedmaßen wurden eingerichtet und verbunden und sodann konnte Herr Dr. Stojec eine ausgiebige Stärkung zu sich nehmen. Er war äußerst munter und gut erhalten und selbst der Humor hatte ihn nicht verlassen. — Es besteht, falls nicht unerwartete ungünstige Komplikationen dazu kommen, begründete Hoffnung, daß Herr Dr. Stojec dem Leben wieder gegeben ist. Er wurde gestern nachmittags um 4 Uhr mit dem Oberkraner Zuge nach Laibach und sodann mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht.

— (Das große Sommerfest in der Adelsberger Grotte.) Morgen findet in Adelsberg das populäre Grottenfest statt. Mehrere Musikkapellen, darunter die vollzählige städtische Musik aus Pola, werden sowohl in der Stadt als auch in der Grotte während des Festes konzertieren. Abfahrt von Laibach um 6 Uhr 2 Min., 9 Uhr 45 Min., 12 Uhr 58 Min. Für verschiedene Volksbelustigungen in der Grotte ist reichlich vorgesorgt worden. Beginn des Festes um 3 Uhr nachmittags bei jeder Witterung. Große kinematographische Aufnahme in der Grotte.

* (Industrielles.) Über Ansuchen des Schloßbesizers in Bonavice, Herrn Vinzenz Saccomani, um Bewilligung zur Errichtung einer Dampfsägeanlage auf den Parzellen Nr. 648, 649/2 und 653, Katastral- gemeinde Kofbuchel, findet am 21. d. M. um 8¼ Uhr vormittags die Lokalverhandlung unter Intervention eines Maschinentechnikers der k. k. Landesregierung an Ort und Stelle statt. Die Kommission tritt um 8 Uhr früh am Bahnhofe in Littai zusammen.

—r.

Wie aber wollen Sie das machen? Wie denken Sie sich das? Sie sagen selbst, daß es mit Ihren Einkünften unter den jetzigen Umständen nur sehr schwach bestellt sei.“

„Das kann doch nicht immer so währen. Es wird anders werden, und zwar hoffentlich bald.“

„Zukunftsmusik, lieber Doktor! Es wird Ihnen wohl nichts weiter übrig bleiben, als daß Sie sich an einem anderen Ort niederlassen.“

„Und als Einleitung dazu würde ich es fürs beste halten, wenn Sie sich für einige Zeit auf Reisen begeben würden. Das wird auch Ihrer angegriffenen Gesundheit sehr zustatten kommen. Während der Zeit kann man ja dann sehen, wie sich die Sache hier weiter entwickelt. Bei Ihrer Rückkehr ist vielleicht die Stimmung umgeschlagen und Sie können triumphieren.“

Der Doktor brütete vor sich hin. Ein wehes Gefühl beschlich ihn. Jetzt, gleich nach der Verlobung sollte er die Geliebte verlassen? Ob sie damit einverstanden war? Er sah ja ein, daß der Vorschlag gut war, aber hart war die Sache doch und der Entschluß schwer. Und er versetzte, daß er sich das alles erst noch überlegen wolle.

Er gab dem Gespräch eine andere Wendung, kam am Abend nicht mehr darauf zurück, und Waldow fand auch keine Gelegenheit, mit Emmi darüber zu sprechen.

Am anderen Morgen war er nach dem Frühstück soeben ans Fenster getreten und sah dem Durcheinanderwirbeln der in der Luft umhertanzenden Schneeflocken zu, als zu seiner Überraschung Herr von Marleben ins Haus trat. Er konnte zu niemand anders als zu ihm kommen, und so öffnete er ihm selbst die Tür.

Nach herzlichster Begrüßung jagte der Besucher: „Verzeihen Sie, Herr Doktor, wenn ich gleich mitten

* (Krankbewegung im Monate Juli.) Im Landes-spital in Laibach sind im Monate Juni 1. J. 420 Kranke, und zwar 207 männliche und 213 weibliche Personen, verblieben. Im Monate Juli wurden 909, und zwar 482 männliche und 427 weibliche Personen, aufgenommen. In Abgang wurden gebracht, und zwar als geheilt 267 männliche und 242 weibliche, als gebessert 131 männliche und 137 weibliche, als ungeheilt 16 männliche und 7 weibliche; transferiert wurden 38 männliche und 34 weibliche Personen. Gestorben sind 26 männliche und 21 weibliche Personen. Mit Ende des Monats Juli verblieben daher noch 211 männliche und 199 weibliche Personen in ärztlicher Behandlung. —r.

— (Vom Treffener Bezirksgerichte) weht seit Montag die weiße Fahne, zum Zeichen, daß sich gegenwärtig keine Arrestanten im dortigen Arreste befinden. Bemerkenswert ist es, daß dieser Fall neuer schon zum drittenmal vorgekommen ist.

— (Brandschaden durch Blitzschlag.) Am 11. d. M. schlug bei einem nach 4 Uhr nachmittags über Neudegg und Umgebung niedergegangenen Ungewitter der Blitz in das Haus der verwitweten Antonia Kramer in Neudegg ein und zündete. Binnen kurzem brannten das Gebäude und der Stall vollständig nieder, und es ist nur dem starken Regengusse und den alsbald auf dem Brandplatze erschienenen Feuerwehren von Neudegg und St. Ruprecht zu verdanken, daß sich das Feuer nicht auf die benachbarten Objekte, die mit Stroh gedeckt waren, ausbreitete. Der Schaden beträgt, da auch eine Menge Heu, Getreide und Kleidung verbrannte, über 2000 K. Die Versicherungssumme beträgt nur 700 K. Als das Feuer ausgebrochen war, lag im Hause ganz allein die 36jährige gelähmte ledige Margareta Kotar, die schnell von Nachbarn aus dem brennenden Gebäude hinausgetragen wurde. Bemerkenswert ist es, daß die Abbrandlerin schon zum drittenmale im Laufe der Jahre vom Feuer heimgesucht wurde.

— (Verunglückt.) Am 11. d. M. fiel der 72jährige verheiratete Maurermeister Lukas Cioha aus Rassenfuß vom Gerüste eines im Bau begriffenen Hauses in Neudegg und blieb bewußtlos am Boden liegen. Da man meinte, daß Cioha tot sei, schaffte man ihn in die Totenkammer und bettete ihn auf die dort befindliche Brücke. Nach einiger Zeit jedoch kam Cioha zu sich und begab sich allein ins Freie. Als bald eilten Leute herbei, die den Verunglückten in das dortige Krankenhaus schafften. Später wurde Cioha mit den Sterbefakramenten versehen und am nächsten Tage erlag er seinen schweren inneren Verletzungen.

— (Der Hasenstand) in den Ebenen und tiefer gelegenen Teilen Krains, besonders in jenen Unterkrains, ist zur Zeit trotz des langwierigen, strengen und ungünstigen Winters ein sehr guter zu nennen. Dies ist jedoch zumeist dem Umstande zuzuschreiben, daß fast das ganze Jahr hindurch über die meisten Bezirkshauptmannschaften, bezw. Gemeinden die verschärfte Hundekontrolle verhängt war, wodurch das sonst auf dem flachen Lande so stark verbreitete Wildern der Hunde vereitelt wurde. — Auch der Bestand an Wachteln, Wildtauben, Rebhühnern, Wildenten usw. ist überaus günstig. Unsere passionierten Hubertusjäger dürfen mithin ein recht angenehmes Herbstvergnügen haben.

— (Das Auftauchen einer neuen Landplage.) Man schreibt uns aus St. Barthelma in Unterkrain: Eine für unsere Gegend vollkommen neue Landplage in Gestalt zahlreicher Feldmäuse ist im heurigen Sommer in einigen im Goriangebirge gelegenen Dörfern der St. Barthelmaer Pfarre aufgetaucht. Die zu den Dörfern Mihovo und Javorovica, teilweise auch Veliki und Mali Ban, Bratno, Apnenik, Gorenje Rthpolje, Stran usw. gehörigen Weizen-, Korn- und Haferäcker sind von diesen zudringlichen Schädlingen angegriffen und im Laufe einiger Tage total vernichtet und auf das gründlichste ausgeplündert worden; nur hier und da findet man in den einzelnen Ähren ein paar übriggebliebene Körner. Das so zahlreiche Auftreten von Feld-, bezw. Waldmäusen soll mit der vorjährigen sehr guten Bucheichelernte dieser Gegend im Zusammenhange stehen, da sich die Mäuse bei ihrer bekannten Fruchtbarkeit infolge reichlichen Futters im letzten Frühling ungemein stark vermehrt haben. Die meisten Weizenfelder mußten einfach abgemäht werden, und von der ganzen Ernte kann nur noch das Stroh einige Verwendung finden. Einigen Besitzern ist es bei wiederholter Bodenuntersuchung ihrer Äder gelungen, auf größere Getreidevorräte, die sich die Mäuse für den kommenden Winter vorsorglich aufgespeichert hatten, zu stoßen; doch waren diese Versuche bisher von keinem nennenswerten Erfolge begleitet und der zugefügte Schaden ist noch immer ein beträchtlicher. Ein Mittel gegen diesen neuen Feind unseres Landmannes ist vorläufig unbekannt.

— (Das vollständige Orchester der Slowenischen Philharmonie) konzertiert heute unter Leitung des Herrn Kapellmeisters T. L. im Hotel „Tivoli“. Anfang um halb 6 Uhr nachmittags. Eintritt frei.

* (Selbstmord.) Heute früh wurde auf der im Hofe des Hauses Nr. 17 an der Triefster Straße befindlichen Parze ein erhängter Mann vorgefunden. Die sofort an Ort und Stelle erschienene polizeiliche Kommission stellte fest, daß der Erhängte mit dem 57jährigen, verheirateten und in Gleinig wohnhaften Holzschneider Johann Lavrič identisch ist. Der Mann war vor einigen Jahren in einer Villa in der Nonnengasse, wo er im Keller mit Holzschneiden beschäftigt war, von einem Unbekannten mit einer Hacke überfallen und schwer verletzt worden. Dieser rätselhafte Fall erregte damals beträchtliches Aufsehen. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt. Die Leiche wurde in die Totenkammer zu St. Christoph überführt.

— (Die Gefahren in den Bergen.) Zu den vielen Unglücksfällen, die in der letzten Zeit aus den Bergen gemeldet wurden, schreibt der Berner „Bund“: Wer Ende Juli und Anfang August in den Bergen war, wird sich zwar die Ursache der verschiedenen Unglücksfälle bald erklären können. Schlechter und perfider könnten die Verhältnisse in den Bergen wohl kaum sein, als sie es diese Zeit hindurch gewesen sind. Der viele Reuschnee, der Mitte Juli fiel, ist noch nicht weggeschmolzen. Er liegt auf einer alten, zum Teile schon hart gewordenen Schneeschicht. Die Verbindung der beiden Schneemassen ist lose. Die Folge davon sind Lawinen und Schneerutsche. Man glaubt oft auf dem neuen Schnee festen Stand zu haben und plötzlich weicht die lose Masse und man gleißt aus. Viele große Spalten sind auch nur schwer sichtbar und die Schneebänken der Reuschneeschicht sind sehr trügerisch. Zu alledem ist der Föhn noch sehr mühsam zu begeben. Alle Schneetouren stehen unter dem Zeichen endlosen, mühseligen Schneestampfens. Hartes, blankes Sommeris tritt nur selten zutage. Der Föhn ist nicht minder ungünstig. Der warme Sonnenstrahl tut zwar seine Arbeit, aber zum Nachteil der Bergsteiger. Sobald der Schnee schmilzt, beginnt das Gefurr der Steine. Die Steinschlaggefahr ist vielerorts sehr drohend. Sobald die Nächte etwas kalt sind, gefriert bis zum Morgen das Schmelzwasser und ganze Felspartien, die in anderen Sommern trocken waren, findet man jetzt am Morgen früh total vereist. Die leichte Vereisung weicht mit den ersten Sonnenstrahlen und damit setzt auch schon die Steinschlaggefahr ein. Dazu kommen die rapiden Witterungsumschläge, welche stets neue Schneemassen bringen.

* (Ein Sturz über die Stiege.) Als sich heute nachts der 35jährige Arbeiter Dominik Benterini in der Bahnhofgasse Nr. 22 aus seinem Dachbodenzimmer über die steile Treppe begeben wollte, stürzte er in ein im Parterre gelegenes Fenster, zerbrach die Scheiben und erlitt eine fließende Wunde an der rechten Fußsohle. Wegen Verblutungsgefahr wurde der Schwerverletzte sofort mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt.

* (Ein frecher Ladendiebstahl.) Als gestern nachmittags eine Lehrerin aus Innerkrain in einem hiesigen Modewarenhause einige Einkäufe besorgte und ihre Überjacke sowie ein Paket mit weißem und blaugestreiftem Damenstoffe, ferner ein Rechenbuch zur Seite legte, kam in das Geschäft ein bäuerliches Paar und stahl die Jacke und das Paket. Der Mann ist von kleiner Statur, die Frauensperson ebenfalls klein, gegen 50 Jahre alt, schwarz gekleidet und trägt ein schwarzes Kopftuch.

* (Ein Triefster Polizist.) Vorgefunden nachmittags kam in ein Haus in der Glogengasse ein junger Bursche und erzählte einer Näherin, er sei ein Polizist aus Triefst und suche seine Schwester. Trotzdem ihm die Näherin bedeutete, hier gäbe es keine Mädchen, drang er in ihr Zimmer. In diesem Augenblick erschien an der Schwelle der Hauseigentümer, der den Polizisten aus dem Hause wies. Erst als er ihm die Verhaftung androhte, begab sich der fremde Mann aus der Wohnung, wurde aber sofort durch einen hinzugekommenen Sicherheitswachmann angehalten. Der Triefster „Polizist“ entpuppte sich als der 23jährige Gärtnergehilfe Johann Travičan aus St. Peter bei Görz. Er wurde wegen Übertretung gegen die Pflichten eines öffentlichen Amtes dem Gerichte eingeliefert.

* (Drei Einbrecher entsprungen.) Diebstertage sind aus dem gerichtlichen Gefängnisse in Susek bei Fiume der 23jährige Färber Josef Ivančič aus Triefst, ferner der 17jährige Tagelöhner Anton Anič vulgo Sime aus Zara und der 22jährige Tagelöhner Franz Milinović aus Fiume nach Aufbrechen der Zellentür entsprungen. Alle drei waren wegen Diebstahls in Untersuchung gestanden.

* (Diebstähle.) Vorgefunden trug ein unbekannter Dieb einem Reisenden in der Schellenburggasse den an seiner Kontortür angebrachten blechernen Postkasten weg. — Im Schulgarten der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt ertrabte der Schuldiener einen Tischlerlehrling beim Obstdiebstahl.

— (Krapina-Töpliz in Kroatien) wird von Saison 1910 an seinen Kurgästen auch Schwefelschlammabäder bieten können. Der Besitzer von Krapina-Töpliz hat die im Volksmunde seit alter Zeit als „Smrdeće Toplice“, „Stinkendes Töpliz“ (nach dem starken Gehalt an Schwefelwasserstoff) benannten Quellen angekauft. Sechs Kilometer von Krapina-Töpliz entfernt, sprudeln sie inmitten von Mineralschlammablagerungen mächtig aus der Erde hervor. Ihr Ansaug und ihre Verwertung ermöglicht den Kranken, außer in den bisherigen wunderbaren Thermalbädern, auch in Schwefelschlammabädern ihre Heilung zu finden.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenisches Theater in Laibach.) Wie wir erfahren, wird die kommende Winteraison des slovenischen Landestheaters in Laibach am 2. Oktober eröffnet werden. Zum erstenmale seit dem Bestande des slovenischen Theaters werden wöchentlich fünf Vorstellungen gegeben werden, und zwar jeden Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag abends; außerdem findet jeden Sonntag auch eine Nachmittagsvorstellung statt. Die Saison dauert vom 2. Oktober bis Ende März. Zur Aufführung gelangen Dramen, Opern und Operetten. Im ganzen sollen in der kommenden Saison 132 Vorstellungen gegeben werden. Das Abonnement umfaßt 90 Vorstellungen und es können sowohl Zanteuil-, als auch

Parterre-, Balkon- und Galerieplätze abonniert werden. Mit Rücksicht auf die größere Anzahl der Vorstellungen sowie mit Rücksicht auf die erhöhten Regiekosten, wird die Abonnementgebühr eine mäßige Erhöhung erfahren. Die Logen werden — wie üblich — im Lizitationswege vergeben werden. Abonnementanmeldung nimmt der Theaterkassier Magistratsadjunkt Danilo Sapljica entgegen.

— (Enthüllung einer Gedenktafel.) Morgen findet die Enthüllung einer Friedrich Marx-Gedenktafel von Hans Brandstetter am Vaterhause des Dichters in Ober-Drauburg statt. Friedrich Marx, ein geborener Steinfelder, verlebte seine Kindheit in Ober-Drauburg, besuchte das Gymnasium und Lyzeum in Laibach, gab 1848 seine Studien auf und zog mit dem Kärntner Infanterieregiment Nr. 7 nach Italien, wo er zehn Jahre verbrachte. Er war 1870 Präsident des steiermärkischen Schriftstellervereines. Einem hartnäckigen Halsleidens wegen verbrachte er zehn Jahre im zeitlichen Ruhestande. 1877 nahm er den militärischen Beruf wieder auf, aus dem er 1890 als Oberst und Kommandant des 4. Landwehr-Infanterieregiments in Klagenfurt schieb. Seine beiden historischen Dramen „Olympias“ und „Jakobäa von Bayern“ wurden im Grazer Stadttheater wiederholt aufgeführt; geschätzt werden auch seine Gedichte „Gemüt und Welt“.

— („Urania.“) In Nr. 33 der Wochenschrift „Urania“ (Wien, I., Opernring 3) steht der Sekretär der Grottenkommission zu Adelsberg, G. And. Perfo, in einem Artikel: „Die weltberühmte Adelsberger Grotte“, an den dort vorkommenden Gebilden auseinander, wie aus unterirdischen Flußläufen Grotten entstehen, wie sich diese durch die Wirkung des Wassers und durch Einsturz verändern und, wie speziell in Adelsberg, im Laufe der Jahrtausende aus einer vom Wasser durchflossenen Grotte die heutige trodene Grotte entstand. Er schildert weiter in fesselnder Weise einen Rundgang durch die Grotte und weist insbesondere auf die mit besonderen Namen belegten Tropfsteingebilde und Räume hin, von denen er recht anschauliche Abbildungen beibringt.

— (Die Zerstörung Messinas) durch das Erdbeben ist der Hintergrund eines neuen Dramas, das Giovanni Verga demnächst vollendet und das unter dem Titel „Der Heimatlose“ eine Tragödie der sizilianischen Volksseele werden soll.

Musica sacra

in der Domkirche.

Morgen, den 15. August (am Feste Maria Himmelfahrt) gelangt in der Domkirche um 10 Uhr zur Aufführung: Missa in hon. s. Christinae, V. et M., von Stan. Premrl, Graduale Propter veritatem von Ant. Joerster, Offertorium Assumpta est Maria in coelum von R. Burgarell.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag den 15. August (Maria Himmelfahrt) um 9 Uhr Hochamt: Vierte Messe in F-moll und F-dur von Mor. Profig, Graduale Propter veritatem von Anton Joerster, Offertorium Assumpta est von J. Laharner.

Geschäftszeitung.

— (K. k. priv. Österreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.) Die Credit-Anstalt ist die einzige Großbank Österreichs, welche auch für das erste Semester ihre Bilanz veröffentlicht. Diese liegt nunmehr für das verflossene Halbjahr 1909 vor und schließt mit einem Reingewinn von 8,862,773 K 31 h, demnach mit einem erheblichen Mehrgewinn gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres. Es ist dies um so beachtenswerter, als das erste Semester 1909 von der Abschwächung der Konjunktur bereits voll getroffen wurde. Auch waren die Zinsfußverhältnisse für die Banken ungünstiger, und die Credit-Anstalt hat von ihren Debitoren um fast 1% niedrigere Zinsen eingehoben als in derselben Zeit des vergangenen Jahres, was in Anbetracht der gewaltigen eigenen und fremden Mittel des Institutes einen erheblichen Ausfall bedeutet. Dem geringeren Zinsennutzen stehen jedoch erhöhte Gewinne an Effekten, Konfortialgeschäften und Provisionen gegenüber. Der Bruttogewinn beträgt 14,051,514 K 93 h (um circa 1 Million mehr als im ersten Semester 1908). Was die einzelnen Ertragnisse anbelangt, sind Zinsen aus dem eingangs erwähnten Grunde um 0.61 Millionen Kronen zurückgegangen, während Provisionen und der Gewinn an Effekten und Konfortialgeschäften um je ½ Million avancierten. Unter den Lasten weisen die Gehalte eine beträchtliche Steigerung auf; an Steuern hat das Institut fast 1½ Millionen Kronen bezahlt. Einen außerordentlich geringen Betrag weist das Konto für erlittene Verluste auf, nämlich 8500 K, was bei einem Debitorenstande von weit über einer halben Milliarde von der außerordentlichen Sorgfalt zeugt, mit der die Leitung des ersten Institutes der Monarchie vorgeht. Nach Abzug der Lasten verbleibt ein Reingewinn von 8.86 Millionen Kronen, um 920,003 K 08 h mehr als im Vorjahre. Auf das Aktienkapital von 120 Millionen Kronen gerechnet, ergibt der Reingewinn, nach Ausschüttung des Gewinnvortrages von circa 1.5 Millionen Kronen, eine Verzinsung von 12.29 Prozent. Wenn sich auch aus der Semestralbilanz auf das Ergebnis des ganzen Jahres nicht mit Sicherheit schließen läßt, so kann doch angenommen werden, daß der Credit-Anstalt jedenfalls reichliche Mittel verbleiben werden, um die Dividende

um 2 K — auf 32 K — zu erhöhen und den Reservefonds, die bereits eine Höhe von 65 Millionen erreicht haben, eine weitere Dotation von mindestens 1 Million Kronen zukommen zu lassen.

— (Gerstemarkt in Preßburg.) Im laufenden Monate wird in Preßburg ein großer Braugerstemarkt, veranstaltet von den landwirtschaftlichen Vereinen von Westungarn, stattfinden. Die näheren Details sind aus der im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach aufliegenden Bekanntmachung ersichtlich.

— (Braugerstemarkt in Miskolcz.) Am 24. d. M. wird in Miskolcz ein Braugerstemarkt stattfinden. Das Programm sowie ein Auszug aus der Geschäftsordnung für diesen Markt können im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Obmannerkonferenz.

Wien, 13. August. Die Korrespondenz „Austria“ veröffentlicht ein Communiqué, wonach die Konferenz der parlamentarischen Kommission der christlichsozialen Vereinigung des Abgeordnetenhauses einstimmig beschloß, die vom Präsidenten des Polentklub Glabinski für den 17. August einberufene Konferenz zu beschiden und alles aufzubieten, um die Arbeitsfähigkeit des Parlaments so bald als möglich sicherzustellen und hiebei im steten Einvernehmen mit den übrigen deutschen Parteien vorzugehen.

Die Arader Offiziersaffäre — erfunden.

Wien, 13. August. Mit Beziehung auf die Mitteilung mehrerer Blätter über eine angebliche Stellungnahme des Offizierskorps des in Arad stationierten Infanterieregiments Nr. 33 gegen seinen Kommandanten wird von berufener Seite auf Grund der eingelaufenen amtlichen Berichte festgestellt, daß die Nachricht in ihrer Gänze samt allen angeführten Details vollkommen aus der Luft gegriffen ist.

Böhmische Touristen in der Wachau.

Wien, 13. August. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Der Obmann des böhmischen Touristenvereines in Wien erklärte dem Polizeipräsidenten, daß der Verein beim Schiffsausflug in die Wachau nirgends, auch in Melk nicht, landen werde, da der Verein seinen Charakter als unpolitischer Vergnügungsverein wahren wolle.

Die Kretafrage.

Konstantinopel, 13. August. Gestern fand zu Ehren des Generalissimus Mahmud Schefket Pascha ein zahlreich besuchtes Offiziersdiner statt, wobei kriegerische Reden gehalten wurden.

Salonichi, 13. August. In Ipek und Djafova abgehaltene Meetings nahmen in erregter Weise zur Kretafrage Stellung. Eine von Geistlichen, Notabeln und den Stammältesten unterzeichnete Resolution fordert die Regierung auf, gegen Athen vorzugehen; in diesem Falle wären Ipek und Djafova bereit, 40.000 Mann zu stellen.

Salonichi, 13. August. Soeben sind alle Maßnahmen getroffen worden, um den Boykott gegen griechische Schiffe und Waren von morgen angefangen in Kraft treten zu lassen, obgleich ein Befehl des Ministeriums vorliegt, daß die Behörden den Boykott verhindern sollen.

Athen, 13. August. Der türkische Gesandte überreichte der griechischen Regierung neuerlich eine Note, worin die Antwort Griechenlands bezüglich Kretas als ungenügend erklärt und neuerlich die formelle Erklärung verlangt wird, daß Griechenland keinerlei Ambition auf Kreta nährt. Die Note ruft lebhaftes Stöhnen hervor. Der Ministerpräsident und der Minister des Äußern konferierten mit den Gesandten der Mächte.

Der Feldzug in Marokko.

Paris, 13. August. Der „Matin“ meldet aus Madrid: Der 11. August war nebst dem 27. Juli der verlustreichste Tag für die Rifsleute. Einer im Hippodrom von Melilla aufgestellten Batterie ist es gelungen, ein in einer Schlucht des Guruguberges liegendes Haus, das von Mauren besetzt war, zu zerstören. Auch ein Wall, der von den Mauren errichtet worden war, wurde in Brand geschossen und zahlreiche Mauren getötet. Gegen Abend wurde die Beobachtungsstation, die von den Mauren bei Mezuita errichtet worden war, durch die 9 Zentimeter-Geschütze eines Forts zerstört. Die Trümmer begruben fast alle marokkanischen Posten. Auch die eingeborene Polizei hat an dem für den Feind so verlustreichen Kampfe teilgenommen.

Penon de la Gomera, 13. August. Im Laufe des Tages eröffnete der Feind wiederholt das Feuer auf die Festung. Bei Einbruch der Nacht rückten die Eingeborenen auf den nahen Strand vor, von wo sie die Festung heftig beschossen. Die spanische Artillerie zwang sie, sich auf die Höhen zurückzuziehen. In der Nacht zündete der Feind große Feuer an, bei deren Schein er die Festung wirksam beschloß.

Penon de la Gomera, 13. August. Der Angriff der Eingeborenen hörte gegen Mitternacht auf. Die Spanier hatten keinerlei Verluste. Die Mauren verloren mehrere Tote und Verwundete.

Madrid, 13. August. Sämtliche Kriegsschiffe des spanischen Geschwaders erhielten Befehl, nach Melilla abzugehen.

Penon de la Gomera, 13. August. Bei Tagesanbruch eröffneten die Mauren wieder das Feuer. Ein Militärapotheke wurde verlegt.

Centa, 13. August. Das Kanonenboot „General Couch“ beschloß eine mit 20 Rifsleuten bemannte Barke und bemächtigte sich der Barke, die eine Ladung Pulver enthielt. Die Rifsleute retteten sich durch Schwimmen.

Der Generalstreik in Schweden.

Stockholm, 13. August. Bis zum heutigen neunten Tage des Streikes ist die Ruhe nirgends gestört worden. Die Eisenbahnen, Post und Telegraphen, die Gas- und Elektrizitätswerke, Wasserleitung und Straßenreinigung funktionieren normal. Gegen 800 städtische Arbeiter Stockholms arbeiten, 1700 befinden sich noch im Ausstand. Da sich die Leichenwagengutscher am Streik beteiligen, werden sie durch die Mitglieder der Bürgerwehr ersetzt. In den großen Betrieben in der Provinz, so in mehreren der größten Eisenwerke, Gruben und Sägemühlen wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Andere Werke sind von der Bewegung überhaupt nicht berührt. Der Typographenstreik ist nicht wirksam. In Stockholm wie in der Provinz erscheinen die Zeitungen. Die Landwirtschaft ist vom Streik völlig unberührt geblieben.

Stockholm, 13. August. Nach zuverlässigen Berichten beträgt die Zahl der Streikenden 285.000, wovon auf Stockholm 42.000 entfallen. Die Gesamtzahl der in der Industrie, in den Bergwerken, im Handwerk, Handel und Verkehr beschäftigten Arbeiter beläuft sich auf etwa 460.000. Im Dienste der Eisenbahnen stehen ungefähr 45.000 und in der Landwirtschaft 800.000 Mann. Ob es zu einem Eisenbahnerstreik kommen wird, hängt von dem Ergebnisse der Abstimmung im Eisenbahnerverband ab, dem 20.000 Eisenbahner angehören. An mehreren Orten haben sich die Eisenbahner gegen den Streik ausgesprochen. An einem Aderbaustreik würden höchstens 10.000 Arbeiter teilnehmen. Die Telephon- und Telegraphenarbeiter haben die Beteiligung am Streik abgelehnt. In mehreren Orten haben sich die Arbeiter bereit erklärt, die Arbeit wieder aufzunehmen. Gewaren sind reichlich vorhanden; sie werden zu normalen Preisen verkauft. Der Verkehr wird von Tag zu Tag lebhafter. Der Passagier- und Warenverkehr im Stockholmer Bahnhof ist wieder sehr reger.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerbarnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffectationen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätätisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: (1066) 25-13

Michael Kastner, Peter Lassnik, A. Šarabon.

Kronendorfer als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Athmungsorgane des Magens und der Blase besonders empfohlen.

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.

Dampfesselbau. Wir machen unsere geehrten Leser auf das heutige Inserat der Maschinenfabrik G. Tönnies in Laibach aufmerksam. Die Firma, deren Fabrikate bekannt vorzüglich sind, hat vor kurzem die Konzession zum Bau von Dampfesseln und verwandten Apparaten erhalten und ist die einzige in Krain, welche neue Kesselschmiedearbeiten und Kesselfreparaturen in diesem Kronlande durchführen darf. Die jeweilige Kesselschmiedewerkstätte wird, wie wir vernehmen, vergrößert und modernst eingerichtet. (2817a)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholungen zwischen 24 St. in Millimetern
13.	2 U. N.	736-9	27-2	S. schwach	heiter	
	9 U. M.	736-5	20-3	windstill		
14.	7 U. F.	735-6	15-2	S. schwach	Nebel	0-0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 20-8°, Normale 19-0°.

Wettervorhersage für den 14. August für Steier, Krain und das Küstenland: Schönes Wetter, schwache Winde, warm, unbestimmt, anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Frau. Sparfasse 1897.

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 5. August gegen 1 Uhr und 1 Uhr 45 Min. Aufzeichnungen in Minceo und Taranto. Die Bodenuhr hat gestern am 13. August auffallend zugenommen und dauert heute am 14. August noch unvermindert an. Sie ist gegenwärtig am 7-Sekundenpendel und am 4-Sekundenpendel «mäßig stark».

Seit Jahrhunderten bekannt

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN



als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. (1212)

Elektroradiograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“).

Programm

(1985)

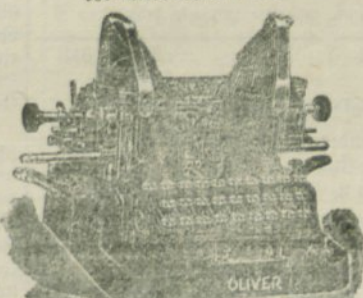
vom 14. bis zum 1. August:

- 1.) Die Herrschaft fährt Tandem (komisch).
 - 2.) Großes Manöver in Frankreich (Naturaufnahme).
 - 3.) Die Schläferin (komisch).
 - 4.) Ende eines Tyrannen (wunderschönes Drama).
 - 5.) Betäubende Symphonie (sehr komisch).
- Abends, bei letzter Vorstellung außer Programm: 1.) Die Braut des Gardisten (Drama).

Die beste Schreibmaschine der Gegenwart

ist anerkannt die

Modell V hat 28 Tasten und 84 Schriftzeichen



Modell VI hat 32 Tasten und 96 Schriftzeichen

Oliver-Maschine

mit sofort sichtbarer Schrift, Linier- und Rastriervorrichtung, Tabulator etc.

Kataloge versendet auf Wunsch gratis und franko die

Generalvertretung

für den Süden der Monarchie

Laibach, Miklošičstraße 20,

wo die Olivermaschine jederzeit besichtigt und vorgeführt werden kann.

(2486) 14

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

(1907) 20-12

